Thomas Sonntag, Jugendhilfe Spandau

www.jugendhilfe-spandau.de oder Sucht Marcels Mutter die Erziehungsberatung in Spandau mit Google im Internet?

Entstehungsgeschichte

Die Internetseite „jugendhilfe-spandau.de“ ist entstanden als Kooperationsprojekt acht freier Träger, die ambulante Hilfen nach KJHG und BSHG in Berlin Spandau[1] anbieten. Diese acht Träger haben eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt Spandau und arbeiten in der Fachgruppe „flexible ambulante Jugendhilfe„, dem Koordinierungs- und Steuerungsgremium für den Bereich ambulante Hilfen in Spandau, zusammen.

Ursprünglich geplant war eine Internetseite nur für den Bereich der ambulanten Hilfen in Spandau. Allerdings wurde die Konzeption bald auf die gesamte Kinder- und Jugendarbeit ausgeweitet und die Seite dann auch allgemein www.jugendhilfe-spandau.de benannt.

Projektkonzeption und -ziele

Damit war die Idee geboren, ein umfassendes Internetportal für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Spandau aufzubauen. Ein Internetportal ist ein „Eingangstor“ ins Internet; die Seite jugendhilfe-spandau.de sollte somit eine erste Anlaufstelle für all diejenigen werden, die im Internet nach Informationen zur Kinder- und Jugendarbeit in Spandau suchen, also ein zentraler Ort sein, an dem alle Informationen zu diesem Bereich gesammelt sind und aktuell abrufbar zur Verfügung stehen.

Konkret heißt dies, dass über die Seite alle Einrichtungen und Träger und alle Veranstaltungen und Aktionen aus dem Kinder- und Jugendbereich abrufbar sein sollen. Die Seite soll Informationen zu Fragen liefern wie beispielsweise:

- Welcher Träger bietet was an, wo finde ich ihn?
- An wen kann ich mich wenden, wenn das und das Problem vorliegt?
- Wo sind Plätze bzw. Kapazitäten frei?
- Wo laufen welche Veranstaltungen oder Ferienaktionen?
- usw.

Der Anspruch bzw. der Umfang der Seite ist aber begrenzt auf Grundinformationen zu den einzelnen Trägern bzw. Einrichtungen. Detailliertere Informationen – wie z.B. Konzeptionen von Einrichtungen und ähnliches – sollten (wenn möglich) über eine eigene und auf jugendhilfe-spandau.de verlinkte Internetseite zur Verfügung gestellt werden.

Die Seite ist allerdings nicht nur als Informationssystem, sondern auch als Kooperationsmedium konzipiert. Als Zielgruppe kommen nicht nur Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche in Frage, die Rat und Informationen suchen, sondern auch Fachkräfte, die beispielsweise nach einem bestimmten Angebot oder einen freien Platz in einer Einrichtung suchen. Für den Austausch nicht-öffentlicher Informationen der Träger untereinander gibt es einen internen, passwort-geschützten Bereich.

Aufbau der Seite

Der einfachste Weg, die Seite kennen zu lernen, ist, sie im Internet aufzusuchen. Hier möchte ich nur kurz die fünf Hauptrubriken vorstellen.

Man findet unter

- Aktuelles: aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise
- Information: Informationen zur Jugendhilfe in Spandau (allgemeine Texte, Veröffentlichungen und Links zu Internetseiten zum Themenbereich und Informationen und Links zum Bezirk Spandau)
- Regionen: die Regionalkarte Spandaus. Hier sind, unterteilt nach den zehn Sozialräumen in Spandau, alle relevanten Einrichtungen für den Kinder- und Jugendbereich jeweils mit Anschrift, Telefonnummer und (sofern vorhanden) Link aufgelistet.
- Anfrage: die Möglichkeit, direkt Kontakt aufzunehmen und sein Problem zu schildern. Sofern möglich vermitteln wir dann eine Kontaktadresse bzw. geeignete Ansprechpartner/innen.
- Arbeitsplatz: den internen Bereich, der nur für Träger der Kinder- und Jugendarbeit zugänglich ist. Hier besteht die Möglichkeit, interne Informationen und freie Plätze bzw. Kapazitäten zu veröffentlichen.

[1] Spandau ist ein Berliner Bezirk, der auch nach der Bezirksreform in Berlin eigenständig geblieben ist und knapp 220.000 Einwohner/innen hat. Er ist also etwa so groß wie Braunschweig, Halle, Augsburg oder Kiel.

Virtualität und Realität

Die praktische Umsetzung in Spandau

Die Internetseite steht seit Sommer 2001 im Netz und ist funktionstüchtig. Allerdings ist es noch die Fachgruppe alleine, die die Seite organisiert und finanziert. Wir sind im Moment noch dabei, in der Realität aufzubauen, was gewissermaßen virtuell bereits vorhanden ist: Nämlich eine Kooperations- und Kommunikationsstruktur aller Träger bzw. Einrichtungen in Spandau, die kontinuierlich die Seite inhaltlich und finanziell trägt.

Dabei gibt es einige größere Knackpunkte, die eine Realisierung erschweren:

- die Finanzierung
  Eine Internetseite kostet Geld. Dabei stellen die Providerkosten für die Seite den kleinsten Posten dar (in unserem Fall etwa 4 Euro/Monat). Den großen Anteil machen – wie meist - die Arbeitskosten aus. Bei etwa 5 Arbeitsstunden pro Woche (die man braucht, um die Seite zu pflegen und aktuell zu halten) kommen schnell ein paar tausend Euro im Jahr zusammen. Zwar sollen diese Kosten auf alle Träger verteilt werden, trotzdem ist in Zeiten knapper Finanzen jeder zusätzliche Kostenfaktor inhaltlich zu begründen. Die Frage, die im Vordergrund steht, heißt: Brauchen wir dieses Internetangebot und ist es uns dieses Geld wert?
- Arbeitsaufwand (Aktualität)
  Eine Seite, die nicht aktuell ist, macht keinen Sinn. Dies bedeutet, dass alle Träger und Einrichtungen – in unserem Fall zumindest wöchentlich – regelmäßig und kontinuierlich Veranstaltungen und auch Veränderungen im Angebot, freie Kapazitäten usw. melden müssen, damit die Seite aktualisiert werden kann. Dies stellt, vor allem langfristig, einen nicht unerheblichen Arbeitsaufwand dar; zumal dies ja auch für die (sofern vorhanden) eigene Homepage gilt, auf die verlinkt wird.
- Umgang mit dem Internet
  Ein weiterer Punkt ist die tatsächliche Nutzung bzw. die Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet – und nicht nur unter der angesprochenen Zielgruppe der Kinder und Familien, sondern auch unter den in diesem Bereich tätigen Fachkräften und Mitarbeiter/innen. Zwar ist das Internet in aller Munde und fast jeder – so scheint es – hat seine eigene Homepage (selbst der Bäcker um die Ecke). Trotzdem sind die Nutzung und die Fähigkeiten im Umgang mit Browser und Email noch lange nicht so selbstverständlich, wie es den Anschein macht. Noch immer gibt es hier Vorbehalte und Hemmschwellen, die nur durch Schulungen bzw. dem Vertrautwerden mit dem Medium abgebaut werden können.
- Öffentlichkeitsarbeit
  Nicht problematisch, aber unbedingt notwendig ist begleitende Öffentlichkeitsarbeit – also eine mehrgleisige PR-Strategie. Eine Internetseite ist kein Selbstläufer, sondern muss beworben werden, damit sie bekannt wird; vor allem, wenn sie regional ausgerichtet ist. Sich hier alleine auf das Internet bzw. Suchmaschinen zu verlassen bringt nur wenig. Vielmehr muss die Seite zumindest über Flyer und Plakate bekannt gemacht werden.
- Ein vielleicht nur für Spandau bzw. Berlin spezifisches Problem besteht darin, dass das Jugendamt Spandau, also der öffentliche Träger, nicht online ist bzw. nur sehr begrenzt Zugang zum Internet hat. Dies bedeutet, dass ein Teil der Möglichkeiten, wie z.B. die Veröffentlichung freier Plätze oder Kapazitäten bzw. der Austausch mit dem Jugendamt im geschützten Bereich, nur sehr eingeschränkt genutzt werden kann.

Möglichkeiten des Internets als Medium in der Kinder- und Jugendarbeit

Die Möglichkeiten des Internets als Medium in der Kinder- und Jugendarbeit entscheiden sich nicht zuletzt darüber, wie die allgemeine Entwicklung der Internetnutzung verläuft und wen man eigentlich über eine Internetseite erreicht. Denn es macht wenig Sinn, Energie, Arbeit und Geld in ein Projekt zu stecken, mit dem die anvisierte Zielgruppe gar nicht erreicht wird.

Tatsächlich ist es so, dass 44% der Bevölkerung der Bundesrepublik, also ca. 28,3 Mio. Menschen über 14 Jahre, das Internet nutzen (siehe nachfolgende Tabelle 2). Diese hohe Zahl und auch die Zuwachsrate an Nutzer/innen (immerhin mehr als eine Vervierfachung seit 1998) könnten optimistisch stimmen.

Allerdings relativieren sich die Daten, sieht man sich genauer an, was bzw. wer dahinter steckt. Die Zuwachsrate beispielsweise verläuft degressiv, d.h. es gibt zwar nach

[2] Alle Daten aus: ARD/ZDF-Online-Studien 1998-2002

Soziodemografie der Onlinenutzer (Angaben in %)					
	1998	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**
Geschlecht					
männlich	72	65	61	59	57
weiblich	28	35	39	41	43
Alter in Jahren					
14 bis 19	11	13	13	13	14
20 bis 29	29	26	25	22	23
30 bis 39	34	26	27	24	28
40 bis 49	17	18	18	21	18
50 bis 59	7	14	12	13	12
60 und älter	2	3	4	6	5
Berufstätigkeit					
in Ausbildung	24	22	21	21	20
berufstätig	70	69	70	65	67
Rentner/nicht berufstätig	6	9	9	14	13
Onlinenutzer ab 14 Jahren					
in Mio	6,6	11,1	18,3	24,8	28,3
in %	10,4	17,7	28,6	38,8	44,1
Quelle: ARD/ZDF-Online-Studien 1998-2002.					

wie vor Zuwächse, aber die werden immer kleiner. Legt man diese Entwicklung zugrunde, so kann für das Jahr 2005 geschätzt werden, dass etwa 55% der Bevölkerung über 14 Jahre das Internet nutzen.

Auch das Schlagwort „digitale Spaltung der Gesellschaft„ ist noch immer an den Indikatoren Bildung und Alter nachweisbar. 2/3 der Internetnutzer/innen sind unter 40 Jahre alt und 80 % haben eine weiterführende Schule besucht bzw. das Abitur gemacht oder ein Studium absolviert. Somit wird das Medium Internet noch immer vornehmlich von jüngeren und höher gebildeten Menschen genutzt.

Trotzdem gibt es eine Tendenz, dass auch andere Schichten bzw. Bevölkerungsgruppen verstärkt PC und Internet nutzen und beides immer mehr zu einem selbstverständlichen Bestandteil des „kulturellen Kapitals„ in unserer Gesellschaft wird. Diese Entwicklung wird angeschoben (und dies nicht unerheblich!) durch den Verkauf von PCs in den großen Discountermärkten (Aldi, Plus, Lidl usw.), aber auch durch die Kinder und Jugendlichen, die ja einen wesentlich leichteren Zugang zu dem Medium entwickeln und ihre Eltern dabei gleich mit auf den Weg nehmen. Hier findet dann auch – und in diesem Umfang vielleicht zum ersten Mal - ein Wissenstransfer in umgekehrter Richtung statt.

Fazit

Das Spandauer Projekt – das ja immerhin den Versuch darstellt, die gesamte Kinder- und Jugendarbeit über das Internet zu bündeln bzw. zu vernetzen und zu präsentieren – zeigt, dass virtuelle Kommunikationsstrukturen die realen nicht ersetzen können. Trotzdem kann die Entwicklung eines virtuellen und internetgestützten Netzwerkes den Anstoß liefern, diese auch in der Realität und dann mit Hilfe des Internets als „technisches Mittel„ aufzubauen bzw. umzusetzen.

Wenn dies gelingt, sind die Möglichkeiten, die sich durch das Internet bieten – insbesondere seine Aktualität und Verfügbarkeit - sehr groß.

Allgemein kann man sagen, dass das Internet als sinnmachendes Medium der Kinder- und Jugendarbeit vielleicht nicht mehr in den Kinderschuhen steckt (dafür gibt es bereits zu viele Projekte, die es auf unterschiedlichste Weise nutzen), erwachsen ist es aber auch noch nicht – es pubertiert vielmehr noch: auch in der Kinder- und Jugendarbeit ist das Internet dabei, sich als Medium durchzusetzen und seinen Platz zu finden.

Und – um die Frage in der Überschrift aufzulösen: Marcels Mutter wird wahrscheinlich nicht die Erziehungsberatung in Spandau mit Google im Internet suchen. Es sei denn, sie hat einmal einen Flyer von uns in den Händen gehalten oder ein Plakat gesehen. Dann steigt die Wahrscheinlichkeit. Das heißt aber auch: Der Newsletter ersetzt noch nicht das Flugblatt. Noch brauchen wir beides.